

Lokal handeln, global wirken: Waldorfschulen verändern die Welt Pläne zum Jubiläum 100 Jahre Waldorfpädagogik

Philipp Reubke

1919 wurde die erste Waldorfschule in Stuttgart gegründet, (der erste Waldorfkindergarten 1925) 2019 wird „die Waldorfschule“ 100 Jahre jung! Heute gibt es über 1.100 Waldorf- (oder Waldorf-inspirierte) Schulen und mehr als 2.000 Waldorfkindergärten in 80 Ländern. Das anstehende 100-jährige Jubiläum bietet eine wunderbare Chance, diesen Impuls für unser Jahrhundert in einem globalen Austausch weiter zu entwickeln.

Die Internationale Konferenz der waldorfpädagogischen Bewegung hat in Zusammenarbeit mit verantwortlichen Waldorfpädagogen aus den verschiedenen Ländern und der IASWECE¹ eine Initiative gestartet, die verschiedenen Projekte für Veranstaltungen und Events im Jahr 2019 (sowie davor und danach) zu planen und zu koordinieren. Die Idee ist, dass einige Projekte zentral geplant oder vorgeschlagen werden, dass aber zusätzlich dazu jede Schule, jeder Kindergarten, jede Landesvereinigung eingeladen ist, selber Projekte einzubringen und zu realisieren, die Teil der gemeinsamen Unternehmung sind und auf der gemeinsamen Internetseite bekannt gegeben werden können.

Um das alles praktisch zu organisieren wurde ein Verein gegründet und eine [Internetseite](#) eingerichtet. Ein [Flyer](#) soll die Initiative in allen Einrichtungen vorstellen. Eine bunte Palette von Vorschlägen und Initiativen kann man da bereits konsultieren, und auch schnell und unkompliziert seine eigenen [Projekte bekannt geben](#).



„Das Jubiläum nehmen wir zum Anlass, die Waldorfschule zeitgemäß weiterzuentwickeln und ihre globale Dimension stärker ins Bewusstsein zu rücken. Mit vielen Projekten auf allen Kontinenten. Seid gespannt und seid dabei: 100 Jahre sind erst der Anfang.“ – so heißt es im Begrüßungstext der Website.

Viele der dort vorgestellten Ideen passen sehr gut in die Umgebung von Schulen. Ein Projekt ist aber auch besonders für Kindergärten geeignet: Es ist der Vorschlag, einen Baum zu pflanzen und vielleicht einen besonders schönen kleinen Garten darum herum einzurichten, mit besonders duftenden Blüten, - ein Ort, der für die Bienen, die heute so sehr in Gefahr sind, eine angenehme Aufenthaltsstätte sein kann. Ein Friedensbaum, ein friedlicher Garten für alle, die die Sonne lieben.

¹ Clara Aerts ist für die IASWECE im Vorstand des Vereins Waldorf 100.



Neben anderen, öffentlichkeitswirksamen Projekten möchten die „Internationale Konferenz“ und das Council der IASWECE aber auch anregen, dass sich die Erzieherinnen, die Erzieher und verantwortlichen Eltern der Waldorfeinrichtungen intensiv mit der Frage beschäftigen: Was ist eigentlich Waldorfpädagogik? Denn wer so fragt und erwartet, ein paar Seiten Rezepte und Methoden sowie einen Koffer mit „Waldorfmaterial“ zu bekommen, wird immer enttäuscht. Henning Kullak-Ublick, der Koordinator von Waldorf 100, schreibt: „Waldorfpädagogik ist viel weniger an traditionelle Formen als an das gemeinsame pädagogische Ethos gebunden, das aus der Arbeit mit dem sich entwickelnden Menschen immer neu entsteht.“

Rudolf Steiner hat die von ihm ausgebildeten Pädagogen gleich von Anfang an dazu ermuntert, die Waldorfpädagogik jeweils ganz neu für sich zu erfinden: „*Es mag der einzelne im Einzelnen machen, was er will – das wird jeder einrichten, nach dem was er gerade selber als Erzieher im Leben gelernt hat...*“²

Wer aber meint, Waldorferziehung sei eine ganz subjektive Angelegenheit, liegt auch falsch: „*Was kann man tun, um sich so stark als möglich auszulöschen, damit unser Persönliches möglichst wenig auf das Kind einfließt, damit wir dem Kind sein Schicksal nicht verderben sondern es heranziehen zu einem freien Menschen im Leben?*“³

Einerseits wird vom Waldorferzieher verlangt, er solle sich frei und selbstständig engagieren, andererseits soll er aber möglichst wenig durch seine Persönlichkeit das Kind beeinflussen und sich sogar „so stark als möglich auslöschen“ - ein Paradox von besonderer Spannung! Welchen Sinn soll es denn für die tägliche Erziehungspraxis haben?

Gerade dadurch, dass der Erwachsene in seinen Gefühlen, Gedanken und Handlungen voll anwesend ist, kann das Kind sich besonders gut mit ihm verbinden. Und gleichzeitig mit allem, was der Erwachsene ihm vermitteln will. Das Kind braucht das volle Engagement des Erziehers! Präzise Handlungsvorschriften würden dieses Engagement nur verringern.

Aber wenn das Kind sich nicht gesehen und verstanden fühlt, ist es wenig geneigt auf ihn zu achten und ihm zu zuhören. Das Kind will wahrgenommen werden!

Um auch diesem Bedürfnis des Kindes entgegenzukommen fordert Steiner die Erzieher und Lehrer dazu auf...

- ...die Entwicklung des Kindes und des Menschen zu studieren, sich mit den Ideen der „Allgemeinen Menschenkunde“ zu beschäftigen, wie er sie in einem Vorbereitungskurs vor Eröffnung der ersten Waldorfschule dargestellt hat.⁴

² Steiner, Rudolf. Die gesunde Entwicklung des Menschenwesens. GA 303. Dornach, 29. Dezember 1921.

³ Ebd.

⁴ Steiner, Rudolf. Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. GA 293.

- Immer wieder gemeinsam ein einzelnes Kind zu beschreiben, zu versuchen, seine besonderen Eigenschaften und Schwierigkeiten zu verstehen und Ideen zu entwickeln, wie ihm geholfen werden kann.

Welche konkreten Schritte jeder Pädagoge in der täglichen Erziehungspraxis tut, ist seiner freien Kreativität überlassen. Aber was er über das Kind denkt und welche Vorstellungen er sich über seine Entwicklung macht, sollte möglichst wenig subjektiv gefärbt sein, sondern sich ganz an der Realität orientieren, durch Beobachtung des besonderen Kindes und durch Studium der allgemeinen Entwicklungsgesetze, die in der Biographie wirksam sind. Dies gemeinsam in der Konferenz zu üben, bilde, so Steiner, „das Herz der Waldorfschule“.⁵

Um dieses „Herz“ wieder möglichst kräftig schlagen zu lassen, schlagen die Koordinatoren des Waldorf-100-Jubiläums vor, in den Konferenzen der Kindergärten und Schulen sich Gedanken zu machen, wie man besonders lebendig und intensiv diese beiden Anregungen realisieren kann: „Studium der Menschenkunde“ und „Kinderbesprechung“.

Bis zum Jahr 2019, in dem in der Woche vor Ostern auch die nächste Welttagung für Waldorfkindergärten und –Krippen stattfindet,⁶ möchten wir immer wieder in diesem Rundbrief zur Sprache bringen, welche Ideen zu diesen Themen hier und dort entwickelt wurden und welche spezifisch auch für Kindergärten geeignete Initiativen außer dem Friedensbaum und dem Friedengarten entstehen. Schreiben Sie an, info@iaswece.org!



Philippe Reubke ist ehemaliger Waldorferzieher und Mitglied der Koordinationsgruppe der IASWECE.

⁵ Steiner, Rudolf. Die geistig-seelischen Grundkräfte der Erziehungskunst. GA 305. Oxford, 23. August 1922

⁶ 15. bis 19. April 2019, am Goetheanum, Dornach, Schweiz. Veranstaltet von der IASWECE in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Sektion am Goetheanum.